

Zusammenfassung der Studie

„Sozioökonomische Benachteiligung in der Kindheit: wesentliche Herausforderungen im aktuellen Überblick“ (OECD 2023)

Hintergrund

Die OECD (Centre on Well-Being, Inclusion, Sustainability and Equal Opportunities – WISE) setzt aktuell einen starken Analyseschwerpunkt auf das Thema Wohlbefinden von Kindern und bietet ihren Mitgliedstaaten dazu vertiefende länderspezifische Analysen gegen Leistung eines so genannten freiwilligen Beitrags an. Auf Basis dessen hat das BMSGPK (Sektion V) eine österreichspezifische Studie zu den sozioökonomischen Benachteiligungen von Kindern beauftragt, die am 23. November 2023 vom BMSGPK und der OECD (englischsprachige Version) publiziert wurde.

Überblick

Die Studie analysiert die derzeitige soziale Lage von in Österreich lebenden Kindern und geht dabei besonders auf die Bereiche frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Gesundheitsversorgung und Wohnverhältnisse ein. Die OECD definiert sozioökonomische Benachteiligung in der Kindheit mit Einkommensarmut, materieller Deprivation (Mangel an Notwendigem) und geringer Bildung der Eltern. **Eine wesentliche Neuerung stellt dabei die Berechnung der Kosten von Kinderarmut dar, die es bisher nicht gab.** Aus den Ergebnissen werden Empfehlungen zur Eindämmung der Kinderarmut in Österreich abgeleitet. Die Studie kommt dabei zu den folgenden Befunden für Österreich:

Kinderarmut und Status Quo

Seit der Finanzkrise 2008 ist die **einkommensbezogene Armut** von Kindern in Österreich (13%) **gestiegen** und liegt leicht über dem OECD-Schnitt (12,4 %) – berechnet nach der für den OECD-Raum vergleichbare Methode¹. Bei der **kinderspezifischen materiellen Deprivation** auf Basis der Eurostat-Berechnung konnte hingegen ein **Rückgang** verzeichnet werden. Österreich liegt hier mit 8 % deutlich unter dem Durchschnitt der europäischen OECD-Länder (12 %). Da bei rund der Hälfte dieser Kinder keine Einkommensarmut vorliegt, kann man darauf schließen, dass fehlendes Einkommen oft nicht der einzige oder vorrangige Grund für materielle Deprivation ist. Nicht-finanzielle Gründe für sozioökonomische Benachteiligung sind etwa unzureichende Sachleistungen, mangelndes Wissen über öffentliche Angebote und Leistungen oder erschwerter Zugang zu Leistungen wegen großer Distanzen, unzureichenden Sprachkenntnissen etc.

In Österreich wurden die öffentlichen Familienleistungen seit 2010 erhöht und helfen, Einbußen beim Lebensstandard von Familien mit Kindern zu reduzieren. Jedoch fällt die **Unterstützung von Familien mit geringen Einkommen** aufgrund des Familienbonus, der als Steuerabsetzbetrag konzipiert ist, **niedriger** aus. Des Weiteren können Alleinerziehende einen deutlich geringeren Teil ihrer kinderbezogenen Ausgaben durch öffentliche Familienleistungen decken als Zwei-Eltern-Haushalte (ein Drittel vs. zwei Drittel).

¹ OECD-Kriterium: 50% des Medianeinkommens nach Steuern und Transfers (in Europa und auch in Österreich gelten Personen ab einem Einkommen unter 60% des Medians als einkommensarm); Einkommenszahlen beziehen sich auf das Jahr 2020; Zahlen zur materiellen Deprivation auf das Jahr 2021

Sozioökonomische Benachteiligung im Kindesalter wirkt sich über verschiedene Wege auf die **Erwerbssituation und den Gesundheitszustand im Erwachsenenalter** aus. In Österreich ist diese Verknüpfung überdurchschnittlich stark ausgeprägt, was dazu führt, dass hohe Kosten (s.u.) im Zusammenhang mit Kinderarmut entstehen. In Österreich besteht eine wesentliche Herausforderung somit darin, sozioökonomisch benachteiligte Kinder dabei zu unterstützen, mit anderen gleichzuziehen, also eine höhere soziale Mobilität sicherzustellen.

Kosten von Kinderarmut in Österreich

Erstmals werden die jährlichen Kosten von Kinderarmut in Österreich berechnet. Insbesondere die **geringeren Bildungschancen von benachteiligten Kindern verschlechtern** schon früh die Prognose für spätere **Arbeitsmarktergebnisse und den Gesundheitszustand im Erwachsenenalter**. Niedrigere Löhne, höhere Arbeitslosigkeit und schlechtere Gesundheit bedeuten einerseits Entbehrungen auf individueller Ebene; sie belasten andererseits den Staatshaushalt durch geringere Einnahmen und Mehrausgaben:

- Durch sozioökonomische Benachteiligung im Kindesalter entstehen in Österreich **Gesamtkosten von umgerechnet 3,6 % des BIP (derzeit rund 17,2 Mrd. EUR)** pro Jahr.
- **1,6 %** des BIP gehen durch geringere **Arbeitseinkommen (7,7 Mrd. EUR)** und **2,0 % (9,6 Mrd. EUR)** des BIP durch eine geringere **gesunde Lebenserwartung²** verloren.
- Der **öffentliche Haushalt verliert jedes Jahr 4,4 % (5,6 Mrd. EUR³)** seiner Einnahmen aus Einkommensteuern und Sozialabgaben. Staatliche Mehrausgaben in Form von Sozialleistungen werden auf **1% (0,7 Mrd. EUR³)** der gesamten Sozialleistungen (exkl. Pensionen) geschätzt.

Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE)

Qualitativ hochwertige elementarpädagogische Einrichtungen kommen der kognitiven und gesundheitlichen Entwicklung benachteiligter Kinder zugute und sind somit ein wichtiger Hebel, um sicherzustellen, dass alle Kinder mit der gleichen Ausgangsbasis in die Schule starten. Zudem sind sie wichtig, dass Eltern erwerbstätig sein können. Erwerbstätigkeit der Eltern verringert das Armutsrisiko enorm.

Hierzulande gibt es **große regionale Unterschiede bei Angebot und Kosten von FBBE**, da die Zuständigkeit dafür den Ländern und Gemeinden zufällt. Nur Wien und das Burgenland erreichen das neue Barcelona-Ziel demzufolge mindestens ein Drittel der unter Dreijährigen FBBE in Anspruch nehmen sollte. **Einkommensbezogene Unterschiede bei der Inanspruchnahme** sind in Österreich **gering**, was aber daran liegt, dass auch in Familien mit hohem Einkommen Kinder häufig zuhause betreut werden. Derzeit liegt die Teilnahmequote österreichweit bei 29% der unter Dreijährigen.

Trotz der jüngsten Erhöhungen betragen die **öffentlichen Ausgaben für FBBE in Österreich 0,5 % des BIP**. Das ist immer noch weniger als die Hälfte dessen, was führende OECD-Länder wie **Dänemark (1,3 %), Frankreich (1,3 %) und Schweden (1,6 %)** dafür ausgeben. Ein bedarfsgerechter Ausbau ganztägiger Ganztagsbetreuung bis zur Erreichung des Schulalters würde Kindern unabhängig von

²Schlechte Gesundheit steht im Zusammenhang mit niedrigem Bildungsniveau. Die dadurch verlorenen sog. qualitätsbereinigten Lebensjahre (QALY) wurden monetär bewertet.

³ Berechnung für 2022

ihrem sozioökonomischen Hintergrund frühe Sprachförderung und Vorbereitung auf die Volksschule ermöglichen und es andererseits Eltern einfacher machen, Beruf und Familie zu vereinbaren.

Gesundheitsversorgung

Was den von den Eltern berichteten ungedeckten Bedarf an Gesundheitsversorgung für eine Reihe von Kernleistungen betrifft, so wies Österreich – auch für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen – im Jahr 2021 europaweit die niedrigsten Quoten aller Länder mit verfügbaren Daten auf. Dies deutet darauf hin, dass es Österreich vergleichsweise gut gelingt, allen Kindern unabhängig von ihrem Hintergrund gleichberechtigten Zugang zu den wichtigsten Gesundheitsleistungen zu gewährleisten. Ein möglicher, durch die COVID-19-Pandemie ausgelöster Versorgungsbedarf, insbesondere im psychosozialen Bereich, ist jedoch in den vorliegenden Daten nicht berücksichtigt. Hier wurde zuletzt das Angebot ausgebaut.

Angemessener Wohnraum

Wenn Kinder in beengten Wohnverhältnissen (Überbelag) oder in feuchten/schlecht ausgestatteten Wohnräumen leben müssen, kann das ihr physisches, psychologisches, soziales und emotionales Wohlbefinden gefährden. Beim entsprechenden Indikator „**gravierende Wohndeprivation**“ **liegt Österreich mit 5 % im Durchschnitt der europäischen OECD-Länder (5,4 %)**. Das Phänomen **hängt in Österreich**, im Gegensatz zu anderen Ländern, **nicht so stark von der Einkommenssituation ab**. Das dürfte ein Erfolg des gemeinnützigen und sozialen Wohnbaus in Österreich sein. Trotzdem ist der Anteil der Kinder, die in schlechten Wohnverhältnissen aufwachsen müssen (zu) hoch.

Zentrale Empfehlungen

Um dem rezenten Anstieg relativer Einkommensarmut bei Kindern Einhalt zu gebieten, sollte **Vollzeitbeschäftigung der Eltern (Mütter) stärker gefördert** werden. Ein weiteres Instrument stellen treffsichere einkommensunterstützende Maßnahmen, wie z.B. familienbezogene Leistungen dar. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Studie eine **gerechtere Ausgestaltung des Familientransferleistungssystems**.

Eine verstärkte gemeinsame Wahrnehmung bzw. **verbesserte Aufteilung von Betreuungsaufgaben zwischen den Eltern** würde dazu beitragen, dass Mütter erwerbstätig bleiben und die sozio-emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder stärker gefördert werden.

Zur **Steigerung der österreichweiten Teilnahmequoten in FBBE** und zur **Reduktion regionaler Unterschiede** im Betreuungsangebot wird empfohlen, das Angebot flächendeckend auszubauen und die Öffnungszeiten auszuweiten. Konkret empfiehlt die OECD, dass dies durch eine **Aufstockung der Bundesmittel für weniger wohlhabende Regionen** bzw. Regionen, die Kinderbetreuung nicht ausreichend selbst finanzieren können, erreicht werden könnte.

Um die **soziale Mobilität in Österreich zu erhöhen**, ist es notwendig, **gegen Ungleichheiten im Bildungsbereich vorzugehen**. Insbesondere müsste bei der hierzulande **frühen Selektion in unterschiedliche Schultypen** angesetzt werden. Dies macht es Kindern aus benachteiligten Verhältnissen deutlich schwieriger, Kontakte zu Gleichaltrigen aus wohlhabenderen Familien aufzubauen. Dies wirkt sich nicht nur auf ihren Lernerfolg aus, sondern auch auf die Fähigkeit, Freundschaften zu schließen und Netzwerke aufzubauen, die Teil ihrer künftigen sozialen Stellung und Verbindungen in der Gesellschaft sein können. Weiters gilt es, **Schulen in benachteiligten**

Gebieten zu unterstützen, Schulabbruch zu verhindern bzw. vorzubeugen und die Unterstützung des Übergangs benachteiligter Schüler:innen von der Schule in den Arbeitsmarkt durch Berufsausbildung oder **Jugendcoaching** zu gewährleisten. Dazu gehören verstärkte pädagogische Betreuung, niederschwellige Mentoring-Systeme sowie gesundheitsbezogene und soziale Unterstützung für junge Menschen und ihre Familien. Dadurch ließen sich längerfristig die Kosten von Kinderarmut in Österreich reduzieren.

Österreich sollte zudem darauf achten, **angemessenen Wohnraum** und ausreichend **Freizeitaktivitäten** für Kinder zur Verfügung zu stellen.